

November 2015

Medienmitteilung lang

Bekanntes und Experimentelles an der Rüttihubeliade

Walkringen. Die 13. Rüttihubeliade setzt in der Altjahrwoche thematische Schwerpunkte: Klangbilder zweier Städte, zwei Musikgiganten im Vergleich, Rhythmen, Tanz, aber auch zwei Gespräche über Musik. Dabei mischen sich bekannte Klänge mit experimentellen.

Die 13. Rüttihubeliade präsentiert in der Altjahrwoche elf musikalische Leckerbissen. Eröffnet wird sie mit etwas Bekanntem – mit Mozart. Lieder, Arien, aber auch Stücke für Flöte oder Glasharmonika sorgen für einen stimmungsvollen Auftakt.

Am 27. Dezember wird mit Rhythmus und Sprache experimentiert. „Was sich vier Blumentöpfen entlocken lässt, zeigt der Schlagzeuger Matthias Würsch bei Rzewskys „To the earth“, meint Bart van Doorn, Leiter Kultur und Bildung. Auch Strawinsky hat gewissermassen experimentiert: Seine „Suite italienne“ ist seine „La pulcinella“ mit moderneren Rhythmen.

Im Konzert Klarinettissimo vom 28. Dezember gibt zwar die Klarinette den Ton an, aber in den „Ungarischen Tänzen“ von Kökai übernimmt das Tárogató die Hauptrolle – das ist eine Art Holzblasinstrument, äusserlich der Klarinette ähnlich, gehört aber zur Familie des Saxophons.

Zwei kulturelle Städte und zwei Musikgiganten

In ein Paris um 1900 können die Konzertbesuchenden am 28. Dezember eintauchen und die weniger bekannte Melanie Bonis, die unter dem Pseudonym Mel Bonis komponierte, kennen lernen. Bereits Saint-Saëns soll bewundernd gesagt haben, Bonis kenne alle Tricks des kompositorischen Handwerks. Das musikalische Wien zeigt sich dann am 30. Dezember: Vertreter der ersten Wiener Schule wie Haydn, Beethoven und Mozart neben Berg und Webern, die der zweiten angehören.

Um Liszt und Beethoven rankt sich der Mythos, Beethoven habe den vierzig Jahre jüngeren Liszt nach dessen Konzert in Wien vor Begeisterung geküsst. Andere meinen, Beethoven sei gar nicht am Konzert erschienen. Den zwei Musikgiganten gehört das Nachmittagskonzert vom 29. Dezember, während am Abend Melodien, beispielsweise von Rachmaninow oder Tschaikowski, zum Leben erweckt werden. In Menottis Erfolgsoper „The telephone“ verrät der Untertitel „L'amour à trois“, worum es in dieser Opera buffa wohl gehen mag.

„Sternstunden - Gespräche über Musik“ und „La Danse“

Neu sind die „Sternstunden – Gespräche über Musik“: Van Doorns Gäste sind einerseits Karel Boeschoten, der künstlerische Leiter des Musikfestivals, andererseits Thomas Füre, der als Stehgeiger mit „I Salonisti“ im Film „Titanic“ mitwirkte. Unverändert bleibt die Plattform für junge Talente aus den regionalen Musikschulen, die am 27. Dezember ihr Können präsentieren.

Das Schlussbouquet des Musikfestivals wird von Tanz gekrönt: Von Menuett über Wiener Walzer bis hin zu Samba.